

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 353.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 194.

Belegpreis für die Halle und die Bezirke 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Quartier. Die Halle'sche Zeitung erscheint wochentäglich (Sonntagsausgabe) — Gratis-Beleg: Halle'sche Couriers (Halle), Postämter, Postämter, Postämter (Sonntagsausgabe), Samstagsausgabe, Postämter.

Erste Ausgabe

Anzeigenpreise für die Halle'sche Zeitung sind in dem Anzeiger für die Halle 16 Nummer 2000 zu finden. Anzeigen für die Halle'sche Zeitung sind in dem Anzeiger für die Halle 16 Nummer 2000 zu finden. Anzeigen für die Halle'sche Zeitung sind in dem Anzeiger für die Halle 16 Nummer 2000 zu finden.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 27.

Mittwoch, 31. Juli 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 9.
Telephon-Nr. 1144.

Neue Abonnements

für die Monate August und September auf die

Halle'sche Zeitung

wirden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Leipzigerstraße 27 und Große Brauhausstraße 30 entgegen genommen. Abonnementspreis für zwei Monate bei den Postanstalten M. 2.—, für Halle a. S. M. 1,75.

Halle a. S., im Juli 1901.

Expedition der Halle'schen Zeitung.

Weiteres zum Entwurf eines Zolltarifs.

Die „N. N. Z.“ fährt in der Mittheilung der wichtigeren Positionen aus dem Entwurf des neuen Zolltarifs fort, von denen wir folgende Sätze als vom allgemeineren Interesse herausgreifen:

Bezeichnung der Waare	Hollatz des Entwurfs	Hollatz des bisherigen autonomen Tarifs	Häufigkeit
Wolltarif	M. 6	M. 4	
Eisenbahnwagen, Eisen und Eisenbahnwagen	4	2	1,50
Nahrungsmittel, Bienen und Wägen	2,50	2	1,50
Wolltarif	5	frei	frei
Wolltarif	2	frei	frei
Mehl und Getreide	1	frei	frei
Wolltarif	frei	frei	frei
Wolltarif	24	wie Wein	wie Wein
Wolltarif	8	frei	frei
Wolltarif	10	4	4
Wolltarif	2	2	2
Wolltarif	35	20	Spez. (Hollatz 17)
Wolltarif	75	60	60
Wolltarif	30	20	20
Wolltarif	240	160	—
Wolltarif	160	240	—
Wolltarif	270	270	—
Wolltarif	270	270	—
Wolltarif	6	6	—
Wolltarif	6	6	—
Wolltarif	10	10	—
Wolltarif	23	18	—
Wolltarif	8	frei	frei
Wolltarif	5	frei	frei
Wolltarif	1,50	2,50	—
Wolltarif	3,50	4	—
Wolltarif	25	frei	frei
Wolltarif	160	125	—
Wolltarif	240	180	—
Wolltarif	frei	frei	—
Wolltarif	80	50	—
Wolltarif	50	frei	frei
Wolltarif	100	frei	frei
Wolltarif	200	frei	frei

Bezeichnung der Waare	Hollatz des Entwurfs	Hollatz des autonomen Tarifs	Häufigkeit
gefärbt	200	frei	36
Eisenwaren i. Aufmachungen für den Einzelverkauf	800	verschieden	verschieden
aus Holz oder künstlicher Seide	75	zwischen frei und 200	zwischen frei und 140
aus Faserseide	900	verschieden	verschieden
Wollwaren (außer Sammt und Plüsch)	1200	verschieden	verschieden
— reißende	500	verschieden	verschieden
— Meterwaren	650	verschieden	verschieden
— abgepackte Waaren, auch mit Besatz oder Franke	800	600	—
— kaltschneidende	1300	verschieden	verschieden
— Meterwaren	900	verschieden	verschieden
abgepackte Waaren, auch mit Besatz oder Franke	800	600	—
Seidene Spitzenstoffe und Spitzen	300	verschieden	verschieden
Eisenwaren auf seidenen Grundstoffen	1300	verschieden	verschieden
auf Gaze, Krepp, Flor auf dichten Stoffen (s. B. Atlas)	900	verschieden	verschieden
Wollwaren	800	verschieden	verschieden
aus Seide	450	theils 120 bis 600	theils —
aus Halbseide	400	90 bis 800	—
Wollwaren, in Aufmachungen für den Einzelverkauf	36	verschieden	verschieden
Gewandstoffe	200	100	100
Wollwaren	175	verschieden	verschieden
aus Halbseide	254	verschieden	verschieden
abgepackt, auch mit Besatz oder Franke	250	verschieden	verschieden
schwerer als 200 gr. auf 1 Q m	350	verschieden	verschieden
leichter als 200 gr. auf 1 Q m	200	150	150
Gewandstoffe	180	120	theils 120, theils 95
— Strümpfe, Socken, Unterleibers, gewaschen (regulär)	100	3	—
— Strümpfe	50	—	—
Wollwaren	8	nach anderer	Stoffung 5 bis 12
— roh, bis Nr. 6 englisch über Nr. 6 bis Nr. 10 englisch	9	13	12 bis 20
— gefärbt, gefärbt, bedrukt	10	14	12 bis 20
— bis Nr. 6 englisch über Nr. 6 bis Nr. 10 englisch	18	16	12 bis 20
— zwei- oder mehrdrähtig (Woll)	16	36	36
roh, gefärbt, gefärbt, bedrukt	36	36	36
Sulzwaren, ein- oder mehrdrähtig	5	nach anderer	Stoffung 5 bis 12
— roh, bis Nr. 8 englisch über Nr. 8 bis Nr. 14 englisch	6	7	5 bis 12
— gefärbt, gefärbt, bedrukt	7	12	12 bis 20
— bis Nr. 14 englisch über Nr. 14 englisch	12	13	12 bis 20
Reinwolle, Zwirn, im Stück oder abgepackt, auch gewaschener und mit bunten Baumwollfäden in den Ranten	12	13	12 bis 20
in Rette und Schuß zusammen auf 2 cm im Gewicht bis 120 Fäden mehr als 120 Fäden	80	36	36
— gefärbt, gefärbt, bedrukt, bunt gewaschen in Rette und Schuß zusammen auf 2 cm im Gewicht bis 120 Fäden	110	60	60
— gefärbt, gefärbt, bedrukt, bunt gewaschen in Rette und Schuß zusammen auf 2 cm im Gewicht bis 120 Fäden	120	60	60
— gefärbt, gefärbt, bedrukt, bunt gewaschen in Rette und Schuß zusammen auf 2 cm im Gewicht bis 120 Fäden	140	120	120
Reinwolle, Zwirn, im Stück oder abgepackt, auch gewaschener und mit bunten Baumwollfäden in den Ranten	30	100-300	100-300
— gefärbt, gefärbt, bedrukt, bunt gewaschen in Rette und Schuß zusammen auf 2 cm im Gewicht bis 120 Fäden	15	3-150	3-150

Deutsches Reich.

Halle a. S., 30. Juli.

*** Zolltarif und Freihandel.** Ueber den Einfluß des Tarifs auf den Abschluß der neuen Handelsverträge äußert sich die „Braunschweigische Landeszeitung“ sehr treffend wie folgt:

„Was jetzt von Seiten der absoluten Freihändler behauptet wird, daß die Verheißung von Handelsverträgen mit Zerstörung, wie kein neuer Entwurf vorliegen wird, undenkbar ist, ist tendenziöse Uebertreibung und eine Exageration der Auslandsinteressen, die sich in deutschem Munde sehr übel ausnimmt. Man kann es zunächst ruhig dem Auslande überlassen, seine Stellung selbst zu finden und abzuwarten, wie diese sich gestaltet. Das Hauptmanko ist ein Versehen, das in der Welt nicht für möglich gehalten werden sollte. Wir unterbreiten glauben nicht, daß durch die Minimalkasse die Abschlüsse von Handelsverträgen verhindert werden.“

„Das glaubt wohl überhaupt Niemand, nicht einmal die Freihändler selbst. Woher befreies Wissen und Gewissen erheben die Mandatsherren in Form mit dem Sozialdemokraten die wüthende Schreie gegen einen einseitig und allein im nationalen Interesse entworfenen Tarif und machen das Ausland mobil gegen das eigene Vaterland. Woher mit dem Zolltarif, das ist die Devise, die am Sonntag von dem „Vorwärts“ in einem von Verdröhnungen, Unrichtigkeiten und Uebertreibungen strotzenden Leitartikel als Panier aufgenommen wurde; und „Nieder mit dem Zolltarif“ schon heute nicht nur sämtliche sozialistischen Blätter, sondern auch die „Freiwillige Zeitung“ und ihre brave Gefolgsschaft, darunter selbstredend auch das in Halle erscheinende demokratische sozialdemokratische Organ. Gerade aber aus dieser Zuspätkommenheit der Sozialdemokratie mehr gilt als die Spezialinteresse der goldenen Internationale des Großkapitals, den Schluß zu ziehen haben, daß die Regierung mit ihrem Zolltarif-Entwurf, mag im Einzelnen auch noch so viel an ihm auszugleichen sein, auf dem richtigen Wege ist. Gegenüber dem Geisirei der notorischen Feinde des Vaterlandes und der selbstthätigen Clique der Freijournalisten, die nur mit den Kritikern der Sozialdemokratie noch bewegungsfähig sind und trotz ihrer täglichen gegentheiligen Versicherungen im deutschen Volke absolut keinen Boden mehr haben, werden die anständigen, ehrlichen und selbstthätigen Arbeiter und wohlhabenden Kaufleute und sich nicht im Mindesten durch das „Brüllen“ des Feindes, wie sich die „Frankf. Ztg.“ so geschmacklos ausdrückt, irgendwie irritieren lassen.“

*** Zur Stichwahl in Wilmshausen Duisburg.** Nach einem Telegramm des „E. N.“ aus Essen a. R. beschloß die Vertrauensmännerversammlung der sozialdemokratischen Parteigruppe für die Stichwahl in Duisburg Stimmenhaltung.

*** Eine durchsichtige begründete Eingabe an den Reichskanzler Grafen v. Bülow** hat ein Landwirth aus Bonnenerichtet, aus der wir folgende höchst beachtenswerthe, fastlich vollständig gerechtfertigte Stellen herüberheben:

„Ich, der unterzeichnete, habe es den Anlaß, ein Schreiben an Sie zu richten, in dem ich Sie um die Berücksichtigung der Interessen der Bauern und Fleischer in Bezug auf die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren ersuchen möchte. Ich habe die Ehre, Sie zu informieren, daß die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren in Deutschland seit dem 1. Oktober 1900 durch die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland sehr stark zugenommen hat. Dies hat zu einer erheblichen Verringerung der Preise für die deutschen Fleischer geführt, was zu erheblichen Schäden für die deutschen Fleischer geführt hat. Ich ersuche Sie, die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland zu beschränken, um die Interessen der deutschen Fleischer zu schützen.“

„Ich habe die Ehre, Sie zu informieren, daß die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren in Deutschland seit dem 1. Oktober 1900 durch die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland sehr stark zugenommen hat. Dies hat zu einer erheblichen Verringerung der Preise für die deutschen Fleischer geführt, was zu erheblichen Schäden für die deutschen Fleischer geführt hat. Ich ersuche Sie, die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland zu beschränken, um die Interessen der deutschen Fleischer zu schützen.“

*) Ein — bedeutet, daß ein Vertragssatz nicht vorhanden, der autonome Satz also auch für Vertrags- und Preisbegünstigungen gilt.

Die Vertheilung handelspolitischer Maßregeln wesentlichsten Punkte zu bezeichnen.

Der neue Embener Hafen und die Kanalfrage. Ein freilichmaliger Berliner Blatt bespricht im Hinblick auf die bevorstehende Einweihung des Embener Hafens durch den Kaiser den dort in und um Ems Kanal als einen Torst, dem nach Kopf und Arme fehlen. Wenn unter „Kopf“ der neue Hafen, unter den „Armen“ aber die Verbindung des Kanals mit dem Rhein sowie mit der Weser und Elbe verstanden werden soll, so ist zu bemerken, daß die Stadt Emden in so wie ganz Ostfriesland sich mit „Händen und Füßen“ gegen die Aufschließung dieser „Arme“ widersetzt. Die „Arme“ in Frage, wobei der glückliche abgeleitete Dortmund-Wein-Kanal, wenn er wider Erwarten noch gebaut werden sollte, den ganzen Verkehr von Emden nach den holländischen Häfen an den Rheinmündungen ablenken würde, und auch dies war einer der wichtigsten Gründe, welche die Ablehnung des Dortmund-Wein-Kanals veranlaßt haben. Der Dortmund-Wein-Kanal würde werden, die tiefsten Summen, die der Staat auf den Embener Hafen verwendet hat, würden weggeschoben sein, und nicht minder müßten die großen Kapitalien, welche die Hamburg-Amerika Linie für ihre Anlagen im Embener Hafen verausgabt hat, als verloren betrachtet werden.

Der Besuch des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten fällt nach einer entzweiten Entscheidung des Kammergerichts auch unter die allgemeine Schulpflicht. Eine Schülerin in Danzig hatte an verschiedenen Tagen den Handarbeitsunterricht in der Schule nicht besucht. Auf Grund einer Regierungsvorordnung vom 16. December 1899 wurde hierfür der Vater des Mädchens verantwortlich gemacht und vom Danziger Landgericht zu einer Geldstrafe verurtheilt. Das angesehene Kammergericht hob zwar die Verurtheilung auf, das Landgericht erkannte aber nochmals auf eine Geldstrafe, da der Vater des Kindes die Pflicht gehabt habe, dafür Sorge zu tragen, daß seine Tochter den Handarbeitsunterricht besuchte. Der Angeklagte legte abermals Revision beim Kammergericht ein. Dieses wird jedoch jetzt die Revision als unbegründet zurück.

Eine geheime polnische Propaganda, schlimmer als die in den Organen der Presse und im täglichen Leben betriebene, vermuthen die „Berl. Vol. Nachr.“ in den außeralltäglichen Reden, Vorträgen und Oberlesungen belebenden polnischen Vereinen. Das genannte Blatt begründet seine Ansicht mit folgenden Ausstellungen:

Aus dem neuesten Bericht des Allotius, Regidors, Raskins, und des St. Josef-Vereins ist ersichtlich, daß die Mitglieder dieser Vereine durchgehend im Wachen begriffen ist und daß in allen die nationalpolitischen Bestrebungen auf Anselngelüste gerichtet werden. Besonders die Fahne, das Symbol des Kampfes und der nationalen Selbstthätigkeit, bildet überall eine wichtige Rolle, wobei allerdings über die unter Entfaltung der Fahne geübte Vereinthätigkeit in den Berichten mit abfällig unklar gehaltenen Ausdrücken hinweggegangen wird. So heißt es in dem Bericht des Allotius-Vereins in Langensalza: „Mit der Fahne sind wir einmal außerhalb gewendet“, und der St. Josef-Verein in Berlin berichtet: „Mit der Fahne sind wir sehr glücklich aufgetreten.“ Eine ungewöhnlich große Zahl von Vereinsmitgliedern wird durch den Dienst bei der Fahne in Anspruch genommen. Da gibt es Fahnenführer und Fahnenführer und weiter Helmschmied, Fahnenträger und Helmschmied, Fahnenführer, in besonderer Weise, wobei man sich das Gaudium der Fahnenführer für das „Vielgänger“ des Vereins nicht erwähnen kann. Ueber die unter Vorantragung der Fahne vorgenommenen Verhandlungen verläutet, wie folgt, nicht, aber die oben erwähnte Thatlage, verbunden mit der ausdrücklichen Verweigerung des widerholten „Aufstehens“ mit der Fahne“, gibt der Eindruck zu, daß es sich dabei um etwas Anderes als um harmlose Vereins-Veranlagungen handelt, haben diese, zumal letztere als solche besonders erwähnt sind. Auch was sonst noch aus den Berichten herauszufallen ist, kann die Annahme, daß in dem Vereinigen ein gefährliches Kammmittel gegen das Verfallkommen stehen werden müßte, nur gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Vereinsmitglieder hören politische Predigten, die Vereine lassen Messen für ihr „Wohlbefinden“ lesen, in allen erfüllt eine umfangreiche Vereinsbibliothek, jedoch als zweifellos gelten kann, daß die Mitglieder in ihrer Opposition gegen das Deutsche Reichthum sehr aktiv werden werden sollen, das von der Vereinsleitung in ihren nachgerade Interesse

für die apostolische Bewegung in Familien- und Bekanntheitseingelassen nuptur zu machen. Auf eine rege Thätigkeit dieser Vereine deutet auch die ungewöhnlich große Zahl der Zusammenkünfte. Es haben im Allotius-Verein in Langensalza außer häufigen Versammlungen, Vereinsfeierlichkeiten, die bei abwechselnder Theilnahme von Mitgliedern und Gästen“ abgehalten wurden, ferner abgehalten von den relativen Zusammenkünften und den wiederholten „Aufstehen“ mit der Fahne“ innerlich höchstinteressant und in St. Josef-Verein zu Berlin 25 Versammlungen stattgefunden. Man wird nicht fehlgehen, wenn man aus dem Bericht über diese Zusammenkünfte auf Grund der oben erwähnten Angaben annimmt.

Wären sich die obigen Kombinationen und Vermuthungen auch als etwas übertrieben darzustellen, so ist doch und demnach eine aufmerksamere Beachtung der im Schooße der polnischen Vereine durch ein rege Vereinsleben und eine zielbewußte Agitation geschildert genährten deutschfeindlichen Bestrebungen dringend geboten.

Fahrtverordnungen für Schiffsahrten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus Anlaß eines Spezialgesetzes entschieden, daß die für Schiffsahrten unzulässigen fahrtverordnungen unter den tarifmäßigen Bedingungen auf den preussischen Staatsbahnen auch bei Ausstellungen der Eisenbahnabtheilungen eines Turnvereins gemacht werden können.

Der 22. Verbandstag des Bundes deutscher Hochschülervereine wurde in Nürnberg gehalten. Nach Begrüßung des Vorsitzenden durch den Vorsitzenden der Bundesversammlung erfolgte der Bericht des Bundespräsidenten, der die Hochschülervereine, deren Bildung er empfahl. Eine lebhaft diskutierte hierüber sowie über die Herausgabe allgemein gültiger Preisverzeichnisse folgte.

Deutsches Arbeiterheim im Osten. Die nationalgefühnten Deutschen der Stadt Ostrowo haben beschließen, ein deutsches Arbeiterheim zu begründen. Es ist unjüngeres Mal, daß man daran geht, ein Arbeiterheim im Osten für die Deutschen zu schaffen, obwohl ohne sie niemals der fortschreitenden Slawisierung des Ostens genützt werden kann.

Ein Zwischenfall mit Columbiern. Die Kanf. Ag. meldet aus New-York in Cartagena (Columbien) wurde der Hamburger Kampfer „Allgemein“ 15 Stunden zurückgehalten weil die dortige Regierung den politischen Gesandten der dortigen Regierung, Sekretär des Generals Uribe, der den Schutz der deutschen Flagge beantragte, ind. Murillo war im Besitz eines Passes der columbischen Gesandtschaft in Washington. Ein späteres Telegramm besagt: Drei Passagiere des Dampfers „Allgemein“, ein Engländer, ein Amerikaner und ein Belgier, veröffentlichten eine Darstellung, worin sie sagen, daß Murillo, der von der columbischen Regierung als Sekretär des Generals Uribe, sich in eine deutsche Flagge einhielte, die indoch von den columbischen Polizisten mit dem Vorwand, dies sei ein „schmutziger Leuten“, weggenommen wurde. Murillo wurde dann mit Zustimmung des Kapitäns fortgebracht, der ihn unangenehm nicht anstehen wollte, aber dies that, um Klarheit zu erlangen. Der Hamburger Kapitän handelte aufsehnend korrekt, da der deutsche Konsularbeamte in Cartagena, allerdings selbst ein Columbiener, ihn erklärte, er müsse Murillo ausliefern.

China.

Die „Times“ berichtet aus Peking: Der Dohn der Gesandten hat den chinesischen Friedensvermittler antwortlich gemacht, daß die Mächte sich endgültig über die Frage der Entschädigung geeinigt haben. Aus Shanghai, 28. d. M., wird gemeldet: Die angeblich bevorstehende gänzliche Räumung Chinas durch die fremden Truppen wird hier kritisch demontirt. Eine mehrjährige Occupation wird als sicher betrachtet schon wegen der begonnenen Errichtung permanenter, massiver deutscher und französischer Kolonien in Shanghai, und weil die Urtruppen in Mexiko auf allen Seiten anwachsen. Auch dem „Globe“ wird aus Shanghai gemeldet, daß die Entschädigung der Reparationen für die französischen und russischen Truppen dort errichtet werden. Diese Kolonien sollen seine Steinbauten sein, der Bau dürfte zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die

Chinesen zeigen sich überdies fähiger Beunruhigt durch den Besuch der tibetianischen Mission in Petersburg.

Der Krieg in Südafrika.

In einem Telegramm aus London wird der Brief der Unteroffiziere und Mannschaften der Dromairn an den König Edward veröffentlicht, in welchem dieselben die mangelhafte Art, in der sie ihren Sold erhalten, zur Kenntniss des Königs bringen. Sie verlangen sich, vor dem König zu parodieren, um fünf Schilling Silberwerth in Gestalt einer Medaille zu erhalten und sich auf einem Kasse mit Bekleidung und Kampfangabe regieren zu lassen, während ihre Frauen und Kinder warten. Ein höchstbezüglicher Brief John Bull. Die Direktoren der verschiedenen britischen Versicherungsgesellschaften hielten in London eine Versammlung ab und sandten an den Staatssekretär ein Protest eine Note, in der mitgeteilt wird, daß es unmöglich sei, die „Daily Mail“ zu verbinden, die amtlichen Nachrichten über den südafrikanischen Krieg zu erhalten. „Daily Mail“ veröffentlicht in der That heute sämtliche amtlichen Nachrichten betreffend Südafrika. Die tägliche Verulkliche der Engländer für Südafrika beläuft sich für den heiligen Tag auf zwei Tode, 22 Verwundete und zehn an Kranheiten Verlorbene. Aus Durban wird berichtet: Ein Gefecht fand 20 Meilen nördlich von Natalu statt, wo eine schwache englische Kolonne von 400 Mann angegriffen wurde; die Mannschaften schiedlich zurückgeschlagen. Die Engländer hatten vier Tode, darunter den Generalstabsoffizier Egard.

Ausland.

Italien.

Ministerkrisis in Sicht? Infolge der Ablehnung des neuen Steuerreform-Projektes seitens des Ministerrates wird wahrscheinlich der Finanzminister seine Demission einreichen und das Finanzportefeuille interimistisch vom Schatzminister übernommen werden.

England.

Der tolle Mullah. Der nach einem Akute-Bericht aus Wien von den Engländern in einem starken Kampf am 17. Juli geschlagen. Auf englischer Seite hielten ein Offizier und 12 Mann, während ein Offizier und 20 Mann verwundet wurden. Der Feind hatte 70 Tode.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Lothar (Coalitz), 29. Juli. (Unfall. — Fäher Tod) Der 11jährige Sohn des Herrn Kaufmanns Mäder hier schlief bei Baden in der Elfer, als er einen Kofferträger verfolgte, mit dem Koffer auf einen großen Stein. Er erlitt an der Stirn eine erhebliche blutende Verletzung, konnte jedoch noch rechtzeitig ins Alter gebracht werden. — Ein Jäger Tod endete das schicksalreiche Leben des hiesigen Jägers und Seeligers Herrn Deher. Der allgemein geachtete Mann hat zwölf Jahre lang in hiesiger Parodie seines Amtes gewirkt und verstarb nach seiner Ankunft in Bismarck, wo er von einem Seiden Erholung suchte. Heute fand die feierliche Beerdigung statt.

Mahnig (St. Merseburg), 29. Juli. (Leberfahnen) Der von hier gebürtige Geschäftsführer Wisemann hatte das Unglück, sich auf der Straße nach Gröbers mit seinem eigenen Gefährt zu überschlagen. Der Bedauernswerte erlitt eine erhebliche schmerzhafte Querschnittsverletzung, doch soll für sein Leben keine Gefahr bestehen.

Burgelsleben (St. Merseburg), 29. Juli. (Mißgeschick. — Storchflug.) Bei dem am Freitag Abend über unsere Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in zwei Punkten an benachbarten großen Lehmwurzeln; während die eine vollständig zerstört wurde, wurde von der anderen ein heftiger Hagel bewirkt; weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. — Auf den hiesigen Wiesen scheitern sich gegenwärtig wieder die Störche in großer Zahl, da nun auch die jungen aus den Nistplätzen der Umgebung flüchten müssen. Die ersten Fluglinge werden hier unterkommen, außerdem aus Verdrängung zur Bewahrung nach den Winterquartieren. Wetterpropheten erklären in dem frühesten Zusammenstehen der Ziere ein baldiges Nahen des Herbstes.

Wansleben, 30. Juli. (Schlimmer Sturm.) Während am Montag der fünfjährige Waisensohn Otto Bornemann aus dem Keller der im zweiten Stockwerk eines Hauses gelegenen Wohnung herabfiel, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte

Ein furchtbares Geheimniß.

Von Wilhelm Rulmann (Graz).

Sie hieß, ehe sie in die Ehe trat, Eulalia Birtenstamm, und von ihrem Vornamen abgesehen, hatte Niemand ein Recht, ihr etwas Böses nachzusagen. Was aber diesen Punkt betrifft, so ist es leider eine nicht hinwegzuleugnende Thatfache, daß der so wohlklingende griechische Vornamen Eulalia dadurch, daß ihn mehrere Kommodanten für alle Jüngern und Weibchen angenehm waren, haben beiseite geschoben. Und etwas Mißverständliches hatte sie in der That an, als sie in ihrem 30. Lebensjahre dem Kanzeleirat Willibald Lebermann die Hand am Altar reichte. Was dahin hatte sie zehn Jahre nach dem Tode ihrer Mutter — den Vater hatte sie schon in ihrer frühesten Jugend verloren — in freuzer Zurückgegenheit gelebt, und in ihrer Nachbarschaft erregte die Nachricht, daß die „alte“ Eulalia einen Freier gefunden, nicht geringes Aufsehen.

So schritt sie denn als „alte Jungfer“ zum Altar, um am anderen Tage als „junge Frau“ in die Ehe zu treten. Denn es ist auch eine der Ungerechtigkeiten der konventionellen Welt, in der wir leben, daß eine neununddreißigjährige Jungfrau als „alte Jungfer“ bezeichnet wird, einmal wenn sie sich etwas bunt herausgibt, verpöthet wird, während die gleichalterige Verheiratete als junge Frau gilt, der es gestattet ist, sich nach Gefallen zu schmücken, und der man es nicht verargt, wenn sie Wälle und Gesellschaften besucht. Herr Kanzeleirat Willibald Lebermann, selbst schon ein Mann gezeigten Alters, hatte sich weder durch den Vornamen noch durch die Jahre der Erwählten von seiner Werbung absprechen lassen, und es war ihm, da sein Einkommen als Beamten nicht sehr bedeutend war, durchaus nicht unvernünftig, daß seine junge Frau ihm 30000 Mark in die Ehe mitbrachte. Lebermann hatte jedoch nicht das junge Ehepaar glücklich und in aller Zufriedenheit mit seinem Schicksale gelebt, als der Kanzeleirat eines Tages von Jemand, der wahrscheinlich die russische Mission hatte, dieses Glück zu stören, einen anonymen Brief erhielt, der folgendermaßen lautete:

„Belagenerwirdiger Sterblicher! Welch unglückselige Heirat! Mein werthler Herr Kanzeleirat, wenn Sie wüßten, aus welcher Quelle das Geld Ihrer Frau Gemalin herfließt ist!“

Was sollte das heißen? Eulalia hatte ihm gesagt, daß

ihre Mutter ihr nur eine sehr bescheidene Rente hinterlassen hatte und daß ihr Vermögen von dem Rentat einer alten Tante herühre. Was hatten denn diese Worte zu bedeuten: „Wenn Sie wüßten, aus welcher Quelle das Geld Ihrer Frau geflossen ist!“

Im ersten Augenblicke dachte der Herr Kanzeleirat daran, diesen Brief seiner Frau Gemalin zu zeigen. Aber wozu? Er zweifelte nicht daran, daß sie ihm die Wahrheit gesagt hätte. Er zerriß den Brief und suchte sein Bureau auf.

Aber die Sache kam ihm nicht aus dem Kopfe, „Eag“ einmal, Eulalia“, fragte er am anderen Morgen beim Kaffee, „wie hieß denn Deine gute Tante, die Dir das hübsche Vermögen hinterlassen hat?“

Sie lachte und sah ihn verwundert an. „Wie kommt Du auf diese Frage? Ich habe Dir doch schon gesagt, daß sie Amalie Birtenstamm hieß.“

„So, so, wie alt war denn die Tante?“

„Ich glaube, sie war so ungefähr ledig Jahre alt.“

„Im! Aber sie lebte und starb nicht hier am Orte?“

„Nein. In — in — Königsberg. Aber wie kommt es denn, daß Du Dich auf einmal so lebhaft für meine alte Tante interessierst?“

„Ja, wie einem manchmal so die Gedanken kommen.“

„Dann ist mir die Unterredung zu Gehe. Aber angefallen war ihm doch, daß sie die Mutter von Jemand, mit einer gewissen Unklarheit und in einem Tone geredet hatte, der zu verhalten schien, daß es ihr nicht sehr angenehm war, wenn man dieses Thema berührte.“

Er sprach dann mit zwei Kollegen über die Sache. Der eine sagte mit Recht, ein anonymen Brief sei immer eine Gemeinheit, auf die man nicht achten dürfe. Der andere nahm die Sache iherhaft und meinte: Was kümmert's Dich, wenn die alte Tante vielleicht ein alter Onkel gewesen ist, der ein bißchen für seine Nichte gelächelt hat?

Dieses Wort blieb bei ihm haften. Und am anderen Morgen bemerkte er zu seiner Frau: Du Eulalia, sag einmal, war die alte Tante, die Du berst hast, nicht vielleicht ein alter Onkel?“

Wie diese Worte auf sie wirkten! Das Blut schoß ihr ins Gesicht. „Du, ich sage Dir, — ich sage Dir ein für allemal, laß mich mit meiner alten Tante in Ruhe!“

Er schwieg, ganz übertraut von diesem heftigen Ausbruch von Empfindungen, und er sich nicht zu erklären wußte. Also so — dachte er bei sich — spricht Jemand von einer Person, von der er 30000 Mark erbt hat! Warum in aller Welt von er seiner Frau so unangenehm, wenn sie an die vier für

doch so erhebliche Thatfache erinnert wurde? Es war klar, die fleckige Geheimniß dahinter. Und von diesem Augenblicke an war er bemüht, diesem Geheimniß auf die Spur zu kommen.

Welchen Weg sollte er einschlagen, um zu seinem Ziele zu gelangen? Diese Frage legte er sich, während er mit seinen Bureauarbeiten beschäftigt war, immer und immer wieder vor, und auf einmal kam ihm ein guter Gedanke. Er erinnerte sich, daß seine Frau einmal für den Gruß eines Notars, Namens Ehrbar, sehr freundlich gedeutet, und daß sie ihm auf die Frage, wobei sie diesen Mann kenne, geantwortet hatte, sie habe geschäftlich mit ihm zu thun gehabt. Wie konnte er diesen Mann aufsuchen und über jenen Punkt in der Vergangenheit seiner Frau ausholen wurde, der die Provenienz der Erbschaft betraf?

Gedacht, gethan. Und am nächsten Vormittag sah Herr Willibald Lebermann auf dem Bureau des Herrn Notars Dr. Ludwig Ehrbar, und es entspann sich nach dem Austausch der üblichen Höflichkeit, wie sie bei einer Visite gewöhnlich sind, folgende Unterhaltung:

„Sie kennen ja, werther Herr Doktor, meine Frau Eulalia, geborene Birtenstamm?“

„Oh gewiß, mein sehr geehrter Herr Kanzeleirat! Ich hatte ja Gelegenheit, ihr damals, als sie die Erbschaft machte, einige Dienste zu leisten.“

„Ehr richtig! Meine Frau schätzte diese Dienste sehr hoch, und ich habe alle Ursache, Ihnen, werther Herr Doktor, dankbar zu sein.“

„Oh, bitte.“

„Erlauben Sie mir nun eine Frage: Können Sie mir, Herr Doktor, etwas Näheres über die — die — hier fleckige Tante“ — Er war schon im Begriff, das Wort „Tante“ zu gebrauchen, zog es aber dann doch vor, sich vorsichtiger auszudrücken, indem er fortfuhr: „Können Sie mir Näheres über die Persönlichkeit sagen, von der meine Frau die 30000 Mark erbt hat?“

„Bedauerlich, Herr Kanzeleirat, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können, da ich den Legatar nicht näher gekannt habe und nur einmal geschäftlich mit ihm zu thun hatte. Das war damals, als er sein Testament bei mir hinterlegte.“

Der Legatar! Mit ihm hatte er zu thun gehabt! Diese Tante war also wirklich ein vielleicht nur sehr willkürlich mit Eulalia verwandter Onkel gewesen! Und nun kam ihm ein, wie er glaubte, glücklicher Gedanke.

„Es ist meine Pflicht“ — fuhr er fort — „meine Frau



Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Grosse Steinstrasse 88.

Das Specialgeschäft für Seidenstoffe empfiehlt seine
Grosse Auswahl in **Garantiestoffen für Brautkleider.**



Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
für alle Gabeln.
Soger in Gabeln und
Inbetriebnahme.
H. Schönig,
Gr. Steinstr. 67.
Brennabor-Fahrräder.

Universal-Camera (6x9) Zeit- und Momentaufnahm.
Sehr feines Doppelobjektiv, mechanische
zu verkaufen. Preis 8 Mark.
Kl. Ulrichstr. 3, II. r.

Schreib- u. kaufmännisches Unterrichtsinstitut
von Franz Wehmer, Halle a. S., Poststraße 1
Eingelunterricht in Schönschrift, Kausf., u. landwirtsch.
Buchführung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben und
Handelstempelwesen in d. mod. Sprachen Englisch, Französisch u.
Schrift von Dr. jur. S. Sauer's „Moderne kaufm. Bibliothek“ betriebl.

Höheres Technisches Institut Cöthen,

Herzogthum Anhalt.

Abtheilungen für das Studium des Maschinenbaues, der Elektrotechnik,
der technischen Chemie und des Hüttenwesens.

Die Studienpläne können kostenlos durch das Secretariat bezogen werden.

Director Dr. Edgar Holzappel.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose

zur zweiten Klasse, welche bei Beginn des Anrechts spätestens bis

Dienstag, den 6. August cr., Abends 8 Uhr

benutzt sein muß, bringen wir hiermit in Erinnerung.

Die Königlichen Lotterie-Einnahmer.

Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Tutti-Frutti
die beste und praktischste Fruchtmaschine,
weist in vorzüglicher
Qualität:
Kirschen,
Heidelbeeren,
Süßholzwurzel,
Johannisbeeren,
Hollunderbeeren
Wein etc.
für Feuchtmilch
und Gelee, auch
Tomaten etc.
und ist benutzer
zu handhaben und
leicht zu reinigen
wie jede andere
Fruchtmaschine.

A. L. Müller & Co.
Gr. Steinstraße 14,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

C. Wendenburg, Steinmetzstr.
Halle a. S. 2. Geschäft:
Huttenstr. 2, Südfriedhof. Dessauerstr. 2, Nordfriedhof.
Fernsprecher No. 506, empfiehl.

Grabdenkmäler
sauberster Ausführung. Solide Preise.
Grösstes Lager am Platze.

D. R. P. No. 117619.
Vorrichtung an Zerkleinerern um versteinerte, fischen und
schweren Knochen empfindlicher Zerkleinerer, als Ribbenknochen,
Stirnenknochen etc., durch welches wie ausländische Patente geschützt,
ist für die Provinz Sachsen
Herrn Zimmermeister Schumann-Droysig
zur Fabrikation übertragen und liefert derselbe ein Stück für 65 Pfg.
bei gelungener Befestigung. 16 Stück gehören zu einem Bed., für 40 bis
60 Pfundgen. Ausreichend. Auf Wunsch fertigt derselbe auch Probek-
stücke dazu, welche der Trachtenparade halber an jedem Orte angefertigt
werden können. (1081)
Sachen für andere Provinzen und Länder werden vergeben
durch den Patent-Inhaber
Johannes Wendenburg, Oberinspektor,
Ritterstr. Droysig bei Zeitz.

Zur Ernte!!!
Diemen-Planen,
Saatt- u. Vorlage-Planen
jeder Größe und Preislage stets vorräthig.
F. Lehmann, früher Pfaffenberg,
Ecker, Planen- und Deckenfabrik mit Strohbetrieb.
Gabril und Conior nur Königsstraße 79,
Nähe des Bahnhofs.

Wein in hervorragend herrlicher Wohnlage belegen
Willengrundstück,
1639 qm, beabsichtige zu verkaufen. Besichtigung 10-12 Uhr.
Julius Wagner, Paradeplatz 5, I.

Hochherrschastliche Wohnung,
5 Zimmer n. reichl. Anseh. sofort oder später zu vermieten.
Richard Steckner, Gr. Steinstr. 74.

Hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich mich am hiesigen
Platze als
Maurer- und Zimmermeister
niedergelassen habe und halte mich dem verehrten hiesigen wie
auswärtigen Publikum bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
F. Brömme, Maurer- u. Zimmermeister,
Gr. Märkerstr. 31, I.

Riese 400 Stk. M. 17-20 frei.

Gratis u. frei
Illustr. Preisliste.
Beliebte Brasil
100 St. Mk. 3.70
500 " " 15.-
Geschenk
für Raucher:
4 divers. ff. Sorten
à 25 Stück
100 St. Mk. 4.70
500 " " 20.-
Import-Ersatz:
Mundus
100 St. Mk. 6.60
500 " " 29.-
Echt
Pastorenblätter-
Ranchtabak
für lange, mittel
und kurze Pfeifen
10 Pfd. Mk. 5.-
Alles
frei Nachnahme.
Garantie:
Zurücknahme.
W. Harszen,
Tabakfabrik,
Husum,
Schlesw.-Holstein

Verein für Erdkunde.
Jahrgang am Mittwoch, den
31. d. M., um 8 Uhr im „Hotel
zum Kronprinz“.
1. Vortrag des Herrn Professor
Dr. Ule: „Deutschlands Alpen
und Mittelgebirge im Winter“.
2. Vortrag des Herrn Präsidenten
Dr. Wüst: „Die Eiszeitfrage
über Begleiterscheinung des Nieren-
gebirges.“
Kirchhoff.
Löcher-Pensionat gegründet
1892.
Schulpflichtige u. junge Mädchen
finden bei guter Pflege und Be-
aufsichtigung der Schularbeiten liebe-
volle Aufnahme.
Herrn Pastor Lobeck,
Halle a. S., Poststraße 1.

Zoologischer Garten, Halle.

Mittwoch, den 31. d. M., Abends 7 1/2 Uhr:
Neuantes Elite-Concert,
ausgeführt v. d. bedeutend berückten Walhalla-Theater-Kapelle.
Eintrittspreis von 6 Uhr ab für Erwachsene 75 Pfg., für Kinder 40 Pfg.

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch, den 31. Juli cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Abonnements-Concert,
ausgeführt von der
Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75.
Entrée 30 Pfg. F. Stände.

Wintergarten Halle a. S.
Mittwoch, den 31. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Wiener Volksmusik,
gegeben von der 50 Musiker starken Kapelle des 1. Leib-
Grenadier-Regiments (Kartäuser) unter Leitung des Königl.
Musikdirektors **Adolf Boettge**
(Begründer der hiesigen Konzerte).

Programm: 1. Hoch Lobsgang! March von Graf. 2. Duert.
3. Op. „Wildein Kell“ von Hoffm. 4. Alt-Wien! Walzer-Berlin von
Lauer. 5. Trübsalige Augen, Gardas von Schubert. 6. Wiener
Walzer, von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit, von Boettge. (Stein-
Orchester). 6. Variationen über das Volkslied „Der Jäger aus
Rupfals“ von Wagner. 7. Brins Eugen der edle Ritter, nach der ältesten Auf-
zeichnung, von Krenner. 8. Kirchengesänge aus Nürnberg, von Hoffm.
9. Österreichische Fanfaren und Marsche, für das u. K. österreichische
Heer zusammengestellt, von Boettge.

Eintrittspreis 50 Pfg. Vorverkauf in der Hofmüllerei-
handlung von Heinrich Roth, Cigarengeschäfte von Stein-
brecher & Jaeger, Markt, Wagn. St., Bierplatz, Kurze &
Pöffe, Weinstra. sowie im „Wintergarten“.

Hôtel und Wein-Restaurant
„Zur Tulpe“
I. Etage.
Empfehlung:
Grosse Krabbe, Helgol. Hummer,
prima Caviar Malossol,
Strassburger Gänseleber-Pastete
(Original-Terrine),
sowie alle der Saison entsprechenden Speisen.
Dejeuners * Dinners * Soupers
1,50 Mk. 1,50 u. 3 Mk. 2 Mk.
→ Grosse zugfreie Balkone. ←

31 Franz Schröder, 31
Gr. Ulrichstr. Schuhwaren-Lager, Gr. Ulrichstr.
**Werkstatt für naturgemässe Fuss-
bekleidung nach Mass.**
Anstalt für Schnellbesohlerei.
Gutes Material. Gute Arbeit.
Triumph-Stühle
2,50 Mk., mit Armlehne 3,00 Mk.,
mit Armlehne u. Rückenlehne
1,50 Mk., hochgehende 3,50, 10,00,
11,00, 13,50 Mk.
Geldspende, Säugematten,
Sommerstühle.
Robert Plötz, Leipzigerstraße 17.

Alte Promenade 23
ist die bisher von Herrn Baron von Kottge bewohnte
Bel-Etage
9 Zimmer, Badstube, Küche u. Zub., Hof, ob. od. später zu vermieten.
Der Preis würde sich bis j. 1. April 1902 um ca. 250 Mk. erhöhen.
Nähe des Bahnhofs. Der Herr Baron von Kottge.

Seinene Sommerdecken Mk. 2,50 per Stück
Perde-Hilgenewe „ 2,50
Alte neue Hirschdecken „ 2,75
Wasserdichte 5x4 Mt. groß 9,50
Wasserdichte Regendecken 5,50
Perle-Gäbe, 2 Gr., 2 Pfd. schwer 11,50
Wasserdichte Diemenplanen 125,00 in Größe
10x10 Mt. komplett.
Direktor Bezug, daher alle Sorten Gabeln, Planen, Decken etc. billiger
als von den landw. Central-Verkaufsstellen.
Fritz Zirkonbach, Halle a. S.,
Ecker, Planen, Decken-Fabrik,
Leipzigerstraße 69.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 30. Juli.

Wetterbericht vom 30. Juli, Morgens 5 Uhr. Das Barometer ist seit gestern noch langsam gefallen...

Vorausichtiges Wetter am 31. Juli. Trocken, warm, abwechselnd heiter und wolfig.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluss der Delegation eingegangen.)
Pittsburg, 30. Juli. Der Verlust mehrerer Lieferungsverträge für den Stahltruss hat, wie berichtet wurde...

London, 30. Juli. (Unterhaus.) Am Schlusse der Grundsteuer-Debatte kam es zu Sämenken. Ungeübliche Konvaleszenz riefen: „Abkündigung, Abkündigung“...

Washington, 30. Juli. Das Wetter-Bureau meldet: Die Trockenheit und Hitze im Weisgebiet ist vorüber.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Wien, 30. Juli. Der Markt mehrerer Lieferungsverträge für den Stahltruss hat, wie berichtet wurde...

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschaftskammern.
29. Juli 1901.
Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne festgesetzt worden:

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price (e.g., 101.20, 102.20).

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Consignations.

der Berliner Börse vom 30. Juli, 2 Uhr Nachmittags.

Preussische und deutsche Fonds.

Table with 2 columns: Bond Name (e.g., Reichsanleihe) and Price (e.g., 101.20, 102.20).

Inländische Fonds.

Table with 2 columns: Bond Name (e.g., Reichsanleihe) and Price (e.g., 101.20, 102.20).

Table with 2 columns: Location (e.g., Magdeburg, Halle) and Price (e.g., 160-172, 140-148).

Witmarktpreise.

auf Grund heutiger eigener Messungen, in Markt per Tonne, einfl.
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Witmarkt.

Die Börse wie zu Beginn in Banken ziemlich fest veranlagt.
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Table with 2 columns: Paper Name (e.g., Berliner Aktien) and Price (e.g., 101.20, 102.20).

Industrie-Papiere.

Table with 2 columns: Paper Name (e.g., Berliner Aktien) and Price (e.g., 101.20, 102.20).

Börsenbericht.

Magdeburg, den 30. Juli 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Wochenkurs, den 29. Juli 1901.
Tendenz: ruhig.

Gummburg, 30. Juli 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Badermarkt. (Vormittagsbericht.)

Produktenber. Berlin, den 30. Juli.

Beizen Juli 16,00 M., Sept. 16,25 M., Okt. 16,25 M.
Roggen Juli 14,25 M., Sept. 14,50 M., Okt. 14,75 M.

Ausbeicht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 30. Juli 1901.

Large table with 4 columns: Name, Bid, Ask, and Price. Lists various bank and stock transactions.

Wechsel-Course.

Table with 2 columns: Location (e.g., London, New York) and Exchange Rate (e.g., 101.20, 102.20).

Schuld-Course.

Table with 2 columns: Bond Name (e.g., Reichsanleihe) and Price (e.g., 101.20, 102.20).

Imben: Schwanen.

Table with 2 columns: Bond Name (e.g., Reichsanleihe) and Price (e.g., 101.20, 102.20).

